

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 457—460 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 18. September 1917

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Niederländisch-Indiens Wirtschaftslage im Jahre 1916. Der Ertrag der Staatsbahnen ergab 38 550 000 (i. V. 34 300 000) fl. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes schreitet allmählich fort. Um den Betrieb der Bahnen in Java möglichst unabhängig von der überseeischen Kohlenzufuhr zu machen, soll eine Untersuchung des in der Regentschaft Bantam gelegenen Bajahkohlenfeldes angestellt werden. Fällt diese günstig aus, so will die Regierung die bereits erteilte Konzession zurückkaufen. — Die Zuckerverzeugung betrug 26,4 (21,2) Mill. Piculs (1 Picul = rund 62 kg). Ausgeführt wurden 22,4 (18,8) Mill. Piculs. Hiervon gingen nach England und Frankreich 9,9 Mill., fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Dagegen ist die Ausfuhr nach asiatischen Ländern etwas zurückgegangen. — Die Teeernte stieg von 92 auf 94 Mill. Pfd. Die Ausfuhr ging größtenteils nach den Niederlanden und nach England. In Batavia wurden 37 (29) Mill. Pfd. verkauft. Ein großer Teil davon ging nach Rußland. — Die Gummigewinnung stieg von 15 700 auf 28 200 t, wovon 13 900 t auf Java und 14 300 t auf Sumatra entfielen. Wegen der Verschiffungsschwierigkeiten nach Europa ging davon ein großer Teil nach Amerika. — Der Preis für Chinarinde ist ebenso wie der für Tabak gestiegen. Der Verkauf der Rinde richtete sich nach den im Jahre 1913 zwischen Erzeugern und Fabrikanten geschlossenen Abkommen. Die Notierungen schwankten zwischen 9,22 und 12,56 Cent für das Unit gegen 6,20 bis 7 Cent im Vorjahr. Die Ausfuhr betrug 8,4 Mill. kg gegen 5,2 Mill. kg im Vorjahr. — Die Reisernte auf Java und Madura wird auf 97,2 Mill. Piculs geschätzt gegen 98,5 Mill. 1915. Die Ausfuhr betrug 10 000 (33 000) t. Der Rückgang beruht auf Ausfuhrbeschränkungen und dem Schiffsraumangel für Verschiffung nach England und Frankreich. Die Einfuhr von ausländischem Reis nach Java und Madura belief sich auf 396 000 (332 000) t, die Zunahme rührt von den Einfuhren aus Rangun her. — Die Schifffahrt von den Niederlanden nach Niederländisch-Indien wurde wegen der erhöhten Kriegsgefahr im April zeitweilig völlig eingestellt und in beschränktem Umfange erst wieder aufgenommen, nachdem sich die Regierung den niederländischen Reedereien gegenüber zur Mitübernahme gewisser Risiken bereit erklärt hatte. Die neuesten und größten Postdampfer blieben aber außer Dienst. Außerdem wurde die Fahrt nicht mehr durch den Kanal, sondern um Schottland herum genommen. Ende 1916 beschlossen die „Nederland“ und der „Rotterdamsche Lloyd“, ihre Postdampfer wieder durch den Suezkanal fahren zu lassen und die Fahrt um das Kap der guten Hoffnung herum aufzugeben. (Kais. Generalkons. in Amsterdam nach Jahresbericht der Nederlandsche Handelsmaatschappij.) *Sf.*

Die spanische Kohlenförderung 1916 betrug nach „Epoca“ vom 12./8. 5 406 899 t (gegen 1915 + 720 152 t = 15,05%), und zwar Steinkohle 4 687 565 t, Anthrazit 279 521 t und Braunkohle 439 813 t. Die Aussichten für 1917 scheinen sehr gut zu sein, denn man hat begonnen, neue Gruben auszubeuten, so die von Turruncun in Logroño, und es werden Anstalten zur Ausbeutung neuer bedeutender Flöze getroffen. *Sf.*

Marktberichte.

Neue Preise für künstliche Düngemittel. Nach Bekanntmachung vom 28./8. gelten ab 27./6. folgende Preise für:

1. Reine Superphosphate: Preise für 1 kg% wasserlösliche Phosphorsäure: Gebiet I 138 Pf.; Gebiet II 130 Pf.; Gebiet III 128 Pf.; Gebiet IV 124 Pf.

2. Mischungen von Superphosphat mit schwefelsaurem Ammoniak bzw. Natrium-Ammoniumsulfat: Preise für 1 kg%: Gebiet I wasserlösliche Phosphorsäure 138 Pf., Ammoniak-Stickstoff 210 Pf.; Gebiet II wasserlösliche Phosphorsäure 130 Pf., Ammoniak-Stickstoff 210 Pf.; Gebiet III wasserlösliche Phosphorsäure 128 Pf., Ammoniak-Stickstoff 210 Pf.; Gebiet IV wasserlösliche Phosphorsäure 124 Pf., Ammoniak-Stickstoff 210 Pf.

Gebiet I: Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, beide Mecklenburg, Brandenburg Ost. — Gebiet II: Mittel- und Westdeutschland außer Rheinland, Westfalen und dem Fürstentum Birkenfeld, Königreich Sachsen, Schleswig-Holstein, Brandenburg West. — Gebiet III: Rheinland, Westfalen und das Fürstentum Birkenfeld. — Gebiet IV: Bayern einschl. Pfalz, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Provinz Starkenburg und Rheinhausen des Großherzogtums Hessen, die Hohenzollernschen Lande.

3. Ammoniak-Superphosphat und Natrium-Ammoniumsulfat-Superphosphat, denen Kali zugemischt ist, Preise für 1 kg%: wasserlösliche Phosphorsäure wie zu 2; Ammoniak-Stickstoff wie zu 2; Kali (K_2O) 35 Pf.

Besondere Lieferungsbedingungen für 1 bis 3. Maßgebend ist der Höchstpreis des Gebiets, in dem die Vollbahnstation des Empfängers liegt. Liegt sie im Gebiet I, II oder III, so gilt der Höchstpreis frachtfrei Vollbahnstation des Empfängers; liegt sie im Gebiet IV, so gilt der Höchstpreis ab Frachtausgangstation Bingen. Zahlung: Barzahlung mit $1\frac{1}{2}$ v. H. Abzug. Für Lieferung in mehrfachen Papiersäcken ist der Aufschlag von 0,75 M auf 1,30 M erhöht. *m.w.*

Die Kohlenpreise in Paris sind ab 1./9. nach „L'homme enchaîné“ vom 23./8. wie folgt für die Tonne, bei Lieferung frei Haus, festgesetzt: Kohlen 110 Frs., Anthrazit 130 Frs. Bei Entnahme der Kohlen auf den Kohlenplätzen verringert sich der Preis um 9 Frs. Die Kohlenpreise für Zentralheizung, Zusatzkohlen und Briketts sind noch nicht festgesetzt. *Sf.*

Die Metallpreise in Frankreich haben sich dem „Journal de Rouen“ vom 8./8. zufolge gegenüber 1915 folgendermaßen gestaltet:

	1915	6./8. 1917
	in Frs. für 100 kg	
Zinn	435—445	765—820
Kupfer, in Barren	243	450
Zink	225	205

Sf.

Der englische Ölmarkt wird durch folgende Vergleichszahlen des „Economist“ vom 4./8. charakterisiert:

	Januar—Juni 1916	Januar—Juni 1917
	in Tonnen	
Einfuhr von Ölsamen und Ölnüssen nach England	808 270	633 864
Ab Wiederausfuhr	30 444	46 746
Reineinfuhr von Samen und Nüssen	777 826	587 118
Reineinfuhr von Samen und Nüssen, in Öl ausgedrückt	237 165	187 734
Einfuhr pflanzlicher Öle	79 248	52 154
Insgesamt	316 413	239 888
Ab: Ausfuhr und Wiederausfuhr von Öl	31 287	55 006
Verbleibende Menge des Öles	285 126	184 882

Sf.

Vom Petroleummarkt. Am deutschen Markt sind während der verfloßenen vier Wochen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die Frist, während welcher Leuchtöl an Kleinverbraucher nicht verkauft werden darf, ist bis einschl. den 16./9. verlängert worden. Landwirtschaftliche Verbraucher und Heimarbeiter, welche Anspruch auf Zuteilung besonderer Mengen zu haben glauben, ihren Bedarf aber im freien Verkehr nicht ausreichend decken können, werden aufgefordert, ihren Bedarf für vier Wochen an den in Betracht kommenden Stellen anzugeben, der nach Maßgabe ihres Anspruchs befriedigt wird. Das Geschäft mit den bekannten Ersatzmitteln für Ceresin und Paraffin war recht lebhaft, die Preise haben sich nicht wesentlich verändert. Die Nachfrage hielt an und konnte im allgemeinen nach Wunsch befriedigt werden. Den Wünschen der Käufer in bezug auf Beschaffenheit der Ware kann Rechnung getragen werden. Etwaige Untergebote finden auch wohl im allgemeinen Berücksichtigung, da die Forderungen der Verkäufer gerade nicht billig zu nennen sind. Aus den Vorgängen am österreichischen Markt ist die Regelung des Verbrauches und Verkaufes von Kerzen hervorzuheben. Die Höchstpreise für Kerzen im Gewicht von $\frac{1}{16}$ kg betragen 20 Heller, $\frac{1}{32}$ kg 10 Heller und $\frac{1}{60}$ kg 5 Heller das Stück. Die Vorräte unter 100 kg sind frei verkäuflich. Kerzen aus Wachs und Ceresin fallen nicht unter diese Bestimmungen. Ähnliche beschränkende Bestimmungen sind auch in Holland erlassen worden. Seitdem die Verarbeitung von Erdöl in den österreichischen Raffinerien kontingentiert ist und die in Frage kommenden Mengen jeweils von der Regierung angewiesen werden, war die Stimmung für Rohöl im allgemeinen ruhig. Die Erdölgruben in dem von den Russen besetzten Teil Galiziens sollen von diesen nicht beschädigt worden sein. Durch die vollständige Räumung Galiziens erfahren die Aussichten auf Versorgung der Mittelmächte mit Erdöl und Erdölerzeugnissen weitere Verbesserung, abgesehen davon, daß die Ausfuhr aus Rumänien die Höhe aus der Zeit kurz vor der Kriegserklärung Rumäniens inzwischen wieder erreicht hat. Die Naphtagewinnung in Baku macht andauernd Rückschritte. Trotz Bewilligung wesent-

lich höherer Löhne läßt der Mangel an Betriebsstoffen vorläufig keine Aussichten auf Hebung der Erzeugung. Nach statistischen Angaben der russischen Presse betrug die durchschnittliche Förderung in Baku 1915 täglich 940 000, 1916 906 000 und in den einzelnen Monaten des Jahres 1917, soweit hierüber Angaben vorliegen, bis herab zu 760 000 Pud. Der Mangel an Transportmitteln und -gelegenheit hat die Vorräte in Baku erheblich anwachsen lassen. Trotzdem sind aber die Preise erheblich gestiegen. In den neutralen Ländern ist eine Reihe von beschränkenden Bestimmungen über die Verwendung von Leuchtöl und Benzin getroffen worden. In England hat sich die Stimmung für Petroleum und Benzin weiter befestigt. Über die Ankünfte werden zuverlässige Angaben nicht gemacht. Für gewöhnliches amerikanisches Petroleum wurden am Londoner Markt bis $1\frac{1}{3}\frac{1}{2}$ sh. und für wasserhelles bis $1\frac{1}{4}\frac{1}{2}$ sh. die Gallone gefordert. In den Vereinigten Staaten sind die Preise während des Berichtsabschnittes zum Teil abermals gestiegen, wovon man in den Kreisen der kleineren Verbraucher wenig erbaut ist, welche immer lauter ein Einschreiten der Regierung gegen die Standard Oil Company und ihre Tochtergesellschaften fordern. New York notierte schließlich für raffiniertes Petroleum 14,75, Standard white 10,25, in Tanks 5,50 und pennsylvanisches Rohöl 3,50 Doll. (6./9. 1917.) —p.

Zur Lage des Baumwollmarktes. Die Versorgung unserer Textilindustrie mit den nötigen Rohstoffen nach dem Kriege ist eines jener Kapitel, dem man in den beteiligten Kreisen wachsendes Interesse zuwendet. Obgleich Bezüge aus den Anbauländern für die Dauer des Krieges und Geschäfte für Ausführung nach dem Kriege zunächst nicht in Frage kommen, wird die Entwicklung der Marktlage in Indien, Ägypten und besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufmerksam verfolgt. Nach den Beschlüssen der vorjährigen Pariser Wirtschaftskonferenz des Viervverbandes will uns dieser nach dem Kriege vom Weltmarkt ausschließen. Amerika hat an den Beschlüssen jener Wirtschaftskonferenz keinen Anteil gehabt. Da es unter normalen Verhältnissen mehr Baumwolle anbaut als alle anderen Länder zusammengenommen, so wird auch nach dem Kriege bei ihm der Grundsatz bestehen, dem seine Waren zu verkaufen, der ihm die höchsten Preise bezahlt. Gegen die Rekordernte 1914/15 war der Ertrag der beiden nachfolgenden Jahre erheblich kleiner (vgl. S. 439), und die Aussichten für 1917/18 sollen nur wenig günstiger sein. Nach dem Bericht des Ackerbauamtes in Washington betrug der Durchschnittsstand der Baumwollfelder von Ende August nur noch 67,8% einer normalen Ernte gegenüber 70,3% von Ende Juli und 61,2% von Ende August der Ernte 1916/17. Danach haben sich also die Aussichten im Monat August d. J. etwas verschlechtert. Bei einer Anbaufläche von 34,6 Mill. Acres gegenüber 36 Mill. Acres 1917 schätzt man den Ertrag der wachsenden Ernte auf 12,91 Mill. Ballen, was einem Mehrertrage von etwa 700 000 Ballen gegenüber dem Vorjahr entsprechen würde. Spekulation und Schwierigkeiten bei der Verschiffung von Baumwolle nach Europa haben an den Börsen der Vereinigten Staaten in den letzten vier Wochen ungewöhnliche Preissteigerungen verursacht. So erreichte der Preis von vorrätiger Middling an der Börse in New York am 7./8. 28 und in New Orleans 26,25 Cents das Pfund. Obwohl nun der Augustbericht des Ackerbauamtes bekanntlich etwas ungünstiger schließt, haben die Preise nach günstigen Witterungsberichten, großen Verkäufen des Auslandes und befriedigenden statistischen Angaben im Sinne der Verarbeiter in den Vereinigten Staaten einen ganz gewaltigen Sturz erlitten. Die Hauptursache hierfür liegt jedenfalls in der Wirkung des verschärften U-Bootkrieges, der die Versorgung Englands fast unmöglich macht, auf der anderen Seite aber die Vorräte in den Vereinigten Staaten anwachsen läßt. Was aber wichtiger ist, wir tragen dadurch Sorge, daß wichtige Rohstoffe für die Zeit nach dem Kriege möglichst erhalten bleiben, woran auch wir bestimmt unseren Anteil haben werden. Aus den vorstehend erwähnten Gründen betrug beispielsweise der Preis am 5./9. an der New Yorker Börse für vorrätige Middling nur noch 22,15 und in New Orleans nur noch 21,25 Cents das Pfund. Die Zufuhren von Baumwolle in den Häfen und an den Hauptmärkten sind in den letzten drei Wochen von 71 000 auf 118 000 bzw. 142 000 Ballen gestiegen. Als nach Europa ausgeführt wurden 32 000, 45 000 bzw. 84 000 Ballen gemeldet. Es ist richtig, daß in England die Preise für Baumwolle in der letzten Zeit wiederholt erüßigt worden sind, was bei ihrem ungewöhnlich hohen Stande gegenüber normalen Verhältnissen, der scharfen Beaufsichtigung durch das Kontrollamt und der starken Betriebseinschränkung in der Baumwollindustrie gerade nicht verwunderlich ist. Die Beschäftigung der Baumwollspinnereien ist zunächst für die Zeit von drei Monaten um 30% eingeschränkt und die mit Rohstoffen genügend versehenen Webereien, welche sich keine Beschränkung aufzuerlegen brauchen, zahlen gewisse Entschädigungen, aus denen der Verdienst der notleidenden Arbeiter ergänzt wird. Der Preis für vorrätige amerikanische Middling belief sich an der Liverpoolsen Börse am 4./9. auf 18,10 d. das Pfund. —p.

Die Verbände der Zürcher und Basler Seidenfärbereien lassen mit Wirkung ab 1./10. 1917 eine weitere Erhöhung der Teuerungszuschläge für Färbungen im Strang eintreten. Die Maßnahme wird mit der weiteren Verschärfung der Verhältnisse begründet und

die neue Erhöhung beträgt für sämtliche Färbungen 10%. Es stellt sich demnach der Teuerungszuschlag bei Färbungen von Rohseiden und Schuppen in schwarz: für Cuit und Cru bis 100% Erschwerung auf 100%, für Cuit-Färbungen über 100% Erschwerung und für Souple-Färbungen auf 120%, für farbig auf 70%. Bei Färbungen von Kunstseide beträgt der Zuschlag 70%. — In gleicher Weise läßt auch die Schweizerische Färberei- und Appreturvereinigung stückgefärbter ganz- und halbseidener Gewebe auf den 1. Oktober eine Erhöhung des Teuerungszuschlages um 10% eintreten, so daß sich von diesem Zeitpunkt an der Zuschlag für sämtliche Färbungen auf 80% und für Appretansätze und Zutaten auf 55% belaufen wird. Die neuen Zuschläge für die Strang-, wie auch für die Stückfärberei sind wiederum zunächst fest für einen Monat. Die letzte Erhöhung war auf den 1./6. d. J. erfolgt. II.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Über die **Trustbildung in der englischen Seifenherstellung** schreibt man der „Frkft. Ztg.“: „Als vor reichlich zehn Jahren eine Verschmelzung der Seifenfabriken Joseph Watson & Sons mit der Lever Gesellschaft eingeleitet wurde, scheiterte der Plan an dem mächtigen Widerstande der öffentlichen Meinung gegen Verpflanzung amerikanischer Geschäftsmethoden in das englische Wirtschaftsleben. Nachdem nun im Laufe des Krieges die Lever Brothers Ltd. und die A. u. F. Pears Ltd. zusammengelegt wurden, ist dieser Tage auch Watson dem Trust beigetreten. Die Sache hat in der Presse kein Aufsehen mehr gemacht. Im Gegenteil soll gegenwärtig die englische Regierung diese großkapitalistischen Zusammenballungen begünstigen, in der Hoffnung, aus monopolistischem Betriebsgewinn höhere Kriegssteuern herausholen zu können.“ Die Joseph Watson & Sons Ltd. in Leeds wurde 1897 in die Form der Aktiengesellschaft übergeführt und hat ein Grundkapital von nom. 1,14 Mill. Pfd. Sterl. Lever Brothers haben bekanntlich während des Kriegs ihr Kapital im Zusammenhange mit den starken Expansionsbestrebungen des Unternehmens — sie besitzen außer dem Stammhause (Port Sunlight) einige 70 Tochterfabriken in den verschiedenen Weltteilen — ihr Kapital auf nicht weniger als 40 Mill. Pfd. Sterl. gesteigert. ar.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Japan. Über die Entwicklung der chemischen Industrie während des Krieges berichtet Professor H. Nishida in einer neuen Monatsschrift „The Chemical Technology“. In der Farbstoffindustrie ist die Errichtung vieler Werke seit Kriegsausbruch festzustellen zur Erzeugung der in Japan jährlich gebrauchten 12 000 000 lb., aber die meisten haben infolge ungenügenden Kapitals und Mangel an sachgemäßer Unterstützung stillgelegt werden müssen. Die Japan Dyestuff Manufacturing Co., welche von der Regierung unterstützt wird, arbeitet seit einiger Zeit erfolgreich und stellt Anilinöl- und -salz, Phenol Orange II, Benzopurpurin 4 B, festes Rot A und Congorot her. In kurzer Zeit werden zahlreiche direkte, basische und Schwefelfarbstoffe erzeugt werden, und man beabsichtigt auch die Herstellung von synthetischem Indigo. Die Tokyo Gas Co. und die Mitsui Mining Co. haben sich auch mit ziemlichem Erfolg durchgesetzt und stellen Farbstoffe in industriellem Umfang her.

Die Herstellung von pharmazeutischen Chemikalien beansprucht auch im hohen Maße die Beachtung; viele Verbindungen werden jetzt zum erstenmal in Japan hergestellt, z. B. Morphinhydrochlorid, Salicylsäure, Wismutverbindungen, Atropinsulfat, Chloroform, Kodein, Guajacol, Heroin und Tannin.

Infolge der steigenden Preise hat die Holzdestillation einen beträchtlichen Umfang erreicht. Die Herstellung von Essigsäure ist schon bedeutend gewesen, aber die Werke konnten ihre Erzeugung 1915 schon auf über 3 450 000 lb. steigern, von denen nahezu 1 470 000 lt. ausgeführt wurden. Die Einfuhr von Calciumacetat aus Amerika konnte 1915 aufhören, da seine Herstellung in Japan wesentlich zugenommen hat. Früher wurden jährlich etwa 1 000 000 lb. Formaldehyd aus Amerika und Deutschland eingeführt; diese Versorgung ist jetzt nicht empfehlenswert und es sind Schritte unternommen worden, genügende Mengen für den heimischen Bedarf selbst herzustellen. Die Ausbeute an Methylalkohol ist ebenfalls gesteigert, früher wurden nur ungefähr 300 000 lb. erzeugt.

Der Bedarf Japans an Glycerin beträgt ungefähr 1700 t jährlich, von denen 1000 t hauptsächlich aus England, Amerika und Deutschland eingeführt wurden; kürzlich sind mehrere Werke, davon eins mit Regierungsunterstützung, errichtet worden, und es besteht Aussicht, daß in kurzer Zeit der Vorrat die Nachfrage decken wird. Die japanischen Glashütten haben steigend große Geschäfte besonders mit Indien und Australien abgeschlossen. Die Überproduktion von Celluloid vor dem Kriege hat die eine der herstellenden Gesellschaften veranlaßt, die Celluloidherstellung einzustellen und Nitrocellulose für militärische Zwecke zu liefern; da die Celluloidzufuhr aus Deutschland aufgehört hat, hat das Angebot kaum ausgereicht. Eine große Ausdehnung hat auch die Papierindu-

strie erfahren, eine Folge der abgeschnittenen Einfuhr; die Erzeugung belief sich 1915 auf 210 000 t. Filtrierpapiere werden jetzt in Japan hergestellt. Die Schwierigkeiten, angemessene Mengen Sulfittstoff zu erhalten, sind behoben und bald wird Japan hinsichtlich der Rohstoffe für Papier unabhängig sein.

Vor dem Krieg wurden jährlich bis 70 000 lb. P h o s p h o r nach Japan eingeführt; er wurde nur von zwei japanischen Werken hergestellt und nur in Mengen von etwa 12 000 lb. Infolge der Preissteigerung nach Kriegsausbruch wurde die Erzeugung wesentlich gesteigert, sie beträgt jetzt 37 000 lb. jährlich und wird fortwährend weiter gesteigert. Von K a l i u m c h l o r a t wurde früher auch der größte Teil (3000 t bei 4000 t Bedarf) eingeführt; seit Kriegsausbruch haben mehrere Fabriken die Herstellung aufgenommen und die früheren Hersteller ihre Erzeugung gesteigert, so daß man für die Zukunft eine Überproduktion befürchtet. (Nach Soc. Chem. Ind. 1917, Nr. 10.) mw.

Mit Unterstützung der Regierung hat die altjapanische Z u c k e r i n d u s t r i e eine wesentliche Ausbreitung erfahren, z. Z. werden etwa 75 000 t Zucker erzeugt und man hofft, es in abschbarer Zeit auf 120 000 t zu bringen, allerdings ist das heimische Erzeugnis minderwertig. Die erste Raffinerie wurde 1896 errichtet, heute gibt es acht mit einer täglichen Verarbeitung von 1300 t. Die Zuckerausfuhr besteht hauptsächlich aus raffiniertem, wovon 1916 90 300 t, 1915 70 000 t, 1914 79 400 t hauptsächlich nach China ausgeführt wurden. 1901 wurde die erste Konzession zur Errichtung einer neuen Zuckerraffinerie auf Formosa erteilt; jetzt arbeiten auf der Insel 14 Gesellschaften mit 37 Fabriken und einer Tagesleistung von 27 240 t Rohr. Die Erzeugung belief sich 1902 auf höchstens 60 000 t Zucker, 1906 77 000 t, 1910 226 000 t. Im Jahre 1916 wurden 372 000 t Kristall- und 42 000 t brauner Zucker erzeugt. (Nach D. Zuckerind.) mw.

Frankreich. Nach den neuesten Berichten aus Lyon macht sich in den dortigen S e i d e n f a b r i k e n der Rohstoffmangel sehr fühlbar. Die Zufuhren japanischer Seiden sind mindestens um $\frac{1}{10}$ kleiner als im Vorjahr, obwohl sie schon damals gegenüber den Friedensjahren sehr verringert waren. Noch mehr macht sich der Mangel an chinesischer Seide geltend. Überhaupt befürchtet man, daß die Seidenzufuhr, wenn es nicht gelingt, gegenüber den Transportschwierigkeiten energische Maßnahmen zu treffen, bald ganz stocken wird. (B. B. Z.) ar.

Schweiz. Zu dem deutsch-schweizerischen Abkommen, das in Schweizer Blättern größtenteils sehr abfällig beurteilt wird, macht die „Gazette de Lausanne“ vom 25./8. Gesichtspunkte geltend, die einer gerechteren Auffassung der Schweizer die Wege weisen können. Der Em. C. unterzeichnete Artikel der genannten Zeitung stellt die Sachlage folgendermaßen dar: „Die schweizerischen Produzenten ließen sich bei der Feststellung der Preise für ihre nach Deutschland auszuführenden Waren von der Lage des Marktes leiten. Deshalb wurden die Preise für Calciumcarbid, Aluminium, Vieh, Käse usw. erhöht. So z. B. wurde vor dem Kriege 1 kg Käse für 1,80 Fr. geliefert, jetzt müssen die Deutschen dafür mehr als 8 Fr. zahlen. Deutschland hat daher auch den Preis seiner Ausfuhrprodukte erhöht, so z. B. die Tonne Kohlen von 30 Fr. vor dem Kriege auf nunmehr 90 Fr. Wenn aber Deutschland den Preis zugrunde legen würde, den die französischen Verbraucher zahlen müssen, so müßten die Schweizer 150—200 Fr., wenn nicht mehr, für die Tonne bezahlen, und dabei ist nicht zu vergessen, daß hier Deutschland ohne Konkurrenz dasteht und demgemäß den Preis nach seinem Belieben emporschrubben könnte. Jedoch Deutschland ist zu klug, um die wirtschaftlichen Fragen nicht von zwei Seiten zu betrachten. Es hat die Anschauung, daß, wenn es sich hinsichtlich der Kohlenlieferung ausschließlich von der Marktlage leiten ließe, es andere Vorteile verlieren und insbesondere seine Beziehungen zur Schweiz erheblich schwieriger gestalten würde. Um das Fallen des Marktkurses abzuschwächen, müßte Deutschland für 1 t Kohlen fast 200 Fr. verlangen. Es verzichtet aber auf diesen hohen Preis gegen Einräumung eines Kredits für die Zahlung der von ihm gekauften Waren. Danach handelt es sich nur um ein Handelsabkommen, das keineswegs den Charakter einer Staatsanleihe trägt und keine andere politische Tragweite hat. Die Vorschüsse, die Deutschland gewährt werden, haben nur den Zweck, die Einfuhr eines äußerst notwendigen Produktes zu ermöglichen, sie kommen also in erster Linie den Verbrauchern zugute.“ Sf.

Spanien. „Correo Español“ vom 12./7. berichtet, daß die H o c h - ö f e n in Santander in Gefahr sind, in französische und englische Hände zu fallen. Ein mit französischem Kapital gegründetes Unternehmen versucht, die Hochöfen von Nueva Montaña zu erwerben, und bietet 1000 Pesetas für jede Aktie im Nominalwerte von 500 Pesetas. Die Aktionäre fordern 1500 Pesetas. Sollte das Geschäft zustande kommen, würde es äußerst verhängnisvoll für die spanische Eisenindustrie sein. Fast die Hälfte des in Spanien erzeugten Stabeisens würde damit dem Auslande ausgeliefert, und es würde in kurzer Zeit ein ausländisches Eisenmonopol entstehen. Sf.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

Deutsche Oxydric A.-G., Berlin. In dem am 3./3. abgelaufenen Geschäftsjahr waren alle Abteilungen des früher in Mannheim ansässig gewesen Unternehmens, dessen Aktienmehrheit im vorigen Jahr an die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron und die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen in Wiesbaden übergegangen ist, voll beschäftigt. Im Gasgeschäft veranlaßte die steigende Nachfrage nach Sauerstoff Betriebserweiterungen, deren Fortsetzung angesichts des stark zunehmenden Bedarfs geplant ist. Auch der Wasserstoffabsatz sei im Zunehmen begriffen. Die Gesellschaft erwarb die noch außenstehenden Anteile der S a u e r s t o f f w e r k e H a n s a G. m. b. H., deren Stammkapital bereits zur Hälfte in ihrem Besitz war. Diese Gesellschaft ist inzwischen in Liquidation getreten. Ihr Betrieb, sowie der der Gewerkschaft Bernhardshall in Salungen wurde in den der Oxydric A.-G. überleitet. Das Apparategeschäft und die Abteilung Maschinenbau ergaben zufriedenstellende Gewinne. Die Liquidation der Maschinenfabrik Sürth G. m. b. H. wurde im Berichtsjahr beendet, die der Industriegas G. m. b. H. sei noch nicht abgeschlossen. Der Betriebsgewinn stieg auf 2 368 816 (2 193 044) M. Nach Abzug der auf 1 566 445 (1 046 400) M erhöhten Generalunkosten einschl. Zinsen sowie von 71 297 (54 735) M Kriegsunterstützungen und 504 383 (523 181) M Abschreibungen (i. V. noch 376 569 M Fusionsverlust) stellt sich der Reingewinn auf 226 690 (192 157) M und nach Verrechnung des wesentlich kleineren Vortrags von 9066 (190 291) M auf 235 756 (382 448) M. Dividende wieder 5% auf 3,53 Mill. M Aktienkapital. Vortrag 40 506 M. Die Tagesordnung der Generalversammlung enthält u. a. auch einen Antrag auf die Verlegung des Sitzes nach Charlottenburg. on.

Trachenberger Zuckersiederei. Nach 59 000 (93 000) M Abschreibungen auf 127 712 (90 586) M Reingewinn 6 (4)% Dividende. ar.

Porzellanfabrik Königszell. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1916/17 wesentlich besser gearbeitet. Während im Vorjahr sich ein Verlust von 126 176 M ergab, bleibt diesmal ein Gewinn von 33 076 M, der an die Rücklage geht. Die Dividende der Beteiligung an der Porzellanfabrik L o r e n z H u t s c h e n r e u t h e r A. - G. in Selb, welche in diesem Jahre 6% beträgt, ist zum ersten Male in den Gewinn nicht eingesetzt. mw.

Holzstoffe und Holzpappfabrik Limmwitz-Steina. Bei Abschreibungen von 20 000 (34 999) M einschl. 16 382 (13 437) M Vortrag Reingewinn 175 563 (126 062) M. Dividende 22 (18)% Vortrag 37 444 M. ar.

Handelsregistereintragungen.

Neugründungen: Bautzner Stanz- und Emaillierwerk G. m. b. H., Bautzen. 300 000 M. — Bayerische Brennstoff-Vergasung, G. m. b. H., Schwandorf. Studium der Gewinnung von Produkten aus Brennstoffen. 20 000 M. — Dr. Edgar Burchard, Chemische Produkte, Berlin. — Chemische Fabrik Heinrich Hahn, München. Technische Öle und Fette. — Chemisch-technische Industrie, G. m. b. H., Dresden. 20 000 M. — Deutsche Fabrik chemisch bearbeiteter Papiere G. m. b. H., Berlin. 75 000 M. — Deutsche Kitt-Werke, G. m. b. H., Berlin. 20 000 M. — Graphitwerke Stiermühl, G. m. b. H., Stiermühl. 20 000 M. — „Habeko“ Chemische Fabrik, G. m. H., Hamburg. Zweigniederlassung Altona. — Gräfling Henckel von Donnersmarcksche Zellulosefabrik Krappitz A.-G., Berlin. 1 500 000 M. — Josef Igl, Chemische Fabrik technischer Präparate, Annweiler. — Jülicher Wellpapierfabrik, G. m. b. H., Jülich. 20 000 M. — Dr. Penschuck-Schilling G. m. b. H., Berlin. Gewinnung von Fett und Ölen aus Textilabwässern und Verwertung der hierdurch gewonnenen Rohprodukte. 252 000 M. — „Probat“ Fabrikation und Großvertrieb chemisch-technischer Artikel, G. m. b. H., Dresden. 20 000 M. — R. Rienecker und Dr. W. Schneißer G. m. b. H., Fluor bei Siptenfelde. Flußsäure und Fluorverbindungen. 300 000 M. — Stroh-Aufschließungsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M. 60 000 M.

Kapitalserhöhung: Deutsche Schmiermittelwerke G. m. b. H., Frankfurt a. M., auf 600 000 M.

Kapitalherabsetzung: Hartsteingutfabrik m. b. H., Oschatz, auf 268 000 M.

Liquidationen: Bergwerksgesellschaft Aller-Nordstern m. b. H., Gr.-Häuslingen. — Cahücitwerke Louis Cahü, Nürnberg. — Gesellschaft der Spiegelmanufakturen und chemischen Fabriken von St. Gobain, Chauny und Cirey, Mannheim-Waldhof (Hauptstz Paris). — Papierfabrik Wangen, G. m. b. H., Wangen. — Stern's Klebemittelfabrik, G. m. b. H., Erfurt. — Zuckerrfabrik Minsleben Julius Schitephacke & Co., Minsleben.

Erlöschene Firmen: Zuckerrfabrik Böblingen i. Ligu. mw.

Tagesrundschau.

Die **Chr. Hostmann-Steinberg'schen Farbenfabriken** G. m. b. H., Celle, konnten vor kurzem ihr 100 jähriges B e s t e h e n feiern. Um die Mitte des Jahres 1817 begann der Kaufmann Joh. Ernst Holste in Celle als erster auf dem europäischen Festlande mit der

fabrikmäßigen Herstellung der Druckerschwärze; bis dahin pflegte sich der Buchdrucker seinen Bedarf auf einfachste Weise selbst zu bereiten. Holste ging bald dazu über, sich die Rohmaterialien selbst herzustellen; u. a. wurde eine eigene Anlage zur Gewinnung von Lampenruß eingerichtet. Im Jahre 1831 verband sich Holste mit den Gebr. Carl und Christian Hostmann, welche die kaufmännische Leitung der Firma übernahmen. 1852 starb der Begründer der Firma, von 1857 bis 1872 leitete die Fabrikation sein Sohn, und nach dessen Tode trat Heinrich Holste, ein Enkel, in die Leitung des Unternehmens ein. Als durch Einführung neuer Druckverfahren die Anwendung bunter Farben im Buchdruck allgemeiner wurde, trug die Firma diesem Bedürfnis durch Einrichtung einer chemischen Fabrik und Buntfarbenfabrik in Klein-Hehlen Rechnung, deren Leitung der Chemiker Dr. Georg Hostmann übernahm. 1902 wurde die Firma Chr. Hostmann mit der von Heinrich und Ernst Steinberg betriebenen Buch- und Steindruckfarbenfabrik in Berlin verschmolzen. Durch Erweiterung der Fabriken in Celle, Ausdehnung der Ruß- und Firnisfabrikation, der Harzdestillation usw., sowie durch Vergrößerung der chemischen Abteilung und der Buntfarbenfabrikation hat die Firma seither in fortschreitendem Ausbau sich zu der heutigen Höhe entwickelt und durch ihre Fabrikate dazu beigetragen, das Ansehen des deutschen Buchgewerbes in der Welt zu heben.

Vierte Dänische Messe Fredericia 1917. Die aus den durch den Krieg sich ergebenden Schwierigkeiten hervorgegangene, diesmalige „Vierte Dänische Messe“ in Fredericia hat dortselbst nach den der Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie zugegangenen Mitteilungen in den Räumen des Meßgebäudes in der Zeit vom 5.—12./8. stattgefunden und erfreute sich gleich ihren Vorgängerinnen eines regen Besuches. Wenn auch die Zahl der Aussteller gegen die des Vorjahres etwas zurückgegangen ist (256 gegen 300), so wurde sie durch die Vielseitigkeit der zur Schau gestellten Erzeugnisse ausgeglichen. Von den auf der Ausstellung vertretenen Industrien seien insbesondere genannt: landwirtschaftliche Maschinen für Molkereiwesen, die Automobil-Industrie, Glas- und Porzellanwaren, Stahlwaren usw. Wie im Vorjahre, sollen auch diesmal wieder gute Aufträge am Schlußtage erteilt worden sein.

Die amtliche Liste der Messe kann in der Geschäftsstelle der Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie (Berlin NW 40, Herwarthstraße 3 a) in den Geschäftsstunden von 9—3 Uhr eingesehen werden.

Personal- und Hochschulschriften.

Dr. Carl Beck, Regierungsrat am Kaiserlichen Reichsgesundheitsamt, Berlin, wurde zum Geheimen Regierungsrat ernannt.

Gewerbe- und Handelsrat Braun von Merzig ist nach Köln, der Gewerbeinspektor Dr. Dewitz von Dortmund nach Finsterwalde, der Gewerbeassessor Lüscho von Berlin nach Dortmund und der Gewerbeassessor Salm von Königsberg I nach Merzig versetzt worden.

Otto Heuer, erster Direktor der Schimischower Portland-Cement-, Kalk- und Ziegelwerke A.-G., Schimischow, O.-S., ist zum Generaldirektor des Werkes ernannt worden.

Karl Hütter, bisheriger Direktor der Gas- und Wasserwerke Eberswalde, der sich um die Entwicklung der Gas- und Wasserversorgung der Stadt Eberswalde große Verdienste erworben hat, wird am 1./10. d. J. in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger wurde Ingenieur Karl Budig, z. Z. Direktor des Elektrizitätswerkes Eberswalde, ausersehen.

Militärchemiker Dr. Kast hat das Prädikat Professor erhalten.

Fritz Lange, Berlin, ist zum Geschäftsführer der neugegründeten Verwertungsgesellschaft für chemische Erzeugnisse m. b. H., Berlin, bestellt worden.

Dr. phil. et Liz. rer. pol. E. Philippe, 1. Assistent am Laboratorium des schweizerischen Gesundheitsamtes in Bern, übernimmt am 1./10. die Leitung des neuen Laboratoriums der Ovalactal-A.-G., Ostermündingen bei Bern.

Gestorben sind: Kommerzienrat Max Frank, Dresden, Direktor der Bank für Brau-Industrie, Berlin-Dresden, Mitglied des Aufsichtsrates der Berliner Bock-Brauerei A.-G. usw., am 12./9. im Weißen Hirsch b. Dresden im 62. Lebensjahre. — Fabrikbesitzer Gustav Griessdorf, Mitbegründer und Leiter der Farbenfabrik Griessdorf & Rahe, G. m. b. H., Reichenbach i. Oberlausitz, am 9./9. — Richard Klocke, Heidelberg, ehemaliger Direktor der Fa. A.-G. Hüttenwerk, Eisengießerei und Maschinenfabrik Michelstadt i. O., am 28./8. — Fabrikbesitzer Robert Kuppert, Almahütte N.-Lausitz, am 6./9. im 72. Lebensjahre. — Dr. M. v. Smoluchowski, Professor für Physik und Rektor an der Universität Krakau, im Alter von 45 Jahren. — Oberingenieur Gustav Walter, stellvertretender technischer Direktor der Fa. Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis, am 12./9. im Alter von 62 Jahren.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre ist gestorben:

Otto Weil, Direktor der Niederrheinischen Ölwerke Goch, Leutnant d. Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 6./9. im Alter von 31 Jahren.

Das Eisene Kreuz haben erhalten:

Georg Maul, Gasdirektor in Königshütte (O.-S.), Leutnant und Kompagnieführer einer Minenwerferkompagnie (Eisernes Kreuz 1. Klasse).

Wilhelm Stellfeldt, technischer Direktor der Zuckerfabrik Wrede & Sohn in Oschersleben, Unteroffizier.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Apothekenbesitzer Dr. Curt Hoffmann, Frankfurt a. M., Major d. Res., hat die Krone zum Sächs. Albrechtsorden 1. Klasse erhalten.

Dr. Hildemar Mielck, Chemiker der Georg Schicht A.-G. Aussig, Leutnant, hat den Albrechtsorden 2. Klasse mit Schwertern erhalten.

Generaldirektor R. Nortmann, Berlin, Vorstandsmitglied der Fa. Böhmisches Brauhaus A.-G., hat die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse erhalten.

Verein deutscher Chemiker.

Dr. Robert Holverscheid †.

Nach einjährigem Leiden verschied am 2./7. d. J. im Alter von 49 Jahren Dr. Robert Holverscheid, seit vielen Jahren Mitglied des Vereins deutscher Chemiker, Hauptbegründer und Vorsitzender des schweizerischen Bezirksvereins des Vereins deutscher Chemiker.

In Kaldenkirchen an der holländischen Grenze in glücklichen Verhältnissen geboren und aufgewachsen, durchlief er die Schulen glänzend; er studierte an der Technischen Hochschule in Braunschweig und 1887/1890 an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin, wo er unter Finkener die Doktorwürde magna cum laude erwarb. Nach einjährigem Dienst in Tübingen, praktischer Tätigkeit in Schalke, Dahlbruch und Miesburg und als Assistent an der Kgl. Bergakademie in Berlin, trat er 1898 als Betriebschemiker in das neu erbaute elektrochemische Werk in Badisch-Rheinfelden, jetzt Tochterwerk der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. ein, in welcher Stellung er sich mit Vorliebe und erfolgreich bis an sein Ende der anorganischen Technik widmete.

Um den viel zu früh verstorbenen, tüchtigen, lauten und fröhlichen Rheinländer trauern seine Familie und zahlreiche Freunde. Einen in jetziger Zeit besonders schweren Verlust erleidet der durch ihn geschickte geleitete Schweizer Bezirksverein. F. Kuhn.

Hauptversammlung 1917 in Frankfurt a. M.

Fachgruppe für analytische Chemie.

Nachtrag zu der Tagesordnung, vgl. S. 424.

Einen weiteren Vortrag hat angemeldet: Dr.-Ing. A. Sander, Darmstadt, zur Zeit Brüssel: „Mitteilungen über die Untersuchung und Bewertung von Holzkalk sowie über einen neuen, aus dem Holzteer gewonnenen Körper.“

Fachgruppe für Chemie der Farben- und Textilindustrie.

Bei Gelegenheit der Jahresversammlung des V. d. Ch. in Frankfurt a. M. findet am Samstag, 29./9., abends eine Besprechung statt, zu der die Mitglieder der Fachgruppe besonders eingeladen werden.

I. A. des Vorsitzenden Geheimrat Dr. Lehne
Dr. P. Kraus, Tübingen.

Fachgruppe für Mineralölechemie und verwandte Fächer.

Die Fachgruppe wird Sonnabend, den 29./9. (vormittags 8½ Uhr), eine Sitzung veranstalten, zu der die Mitglieder der Fachgruppe eingeladen sind.

Tagesordnung:

- Geschäftliches.
- Austausch der Erfahrungen über Beschaffung und Verwendung von Schmierölen.